

Erst. tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6. Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Maxienstraße 13.

Abonnement vierteljährl. 20 Ngr.
Bei unentgeltlicher Lieferung in
Haus. Durch die P. Post viertel-
jährlich 22 Ngr. Einzelne Num-
mern 1 Ngr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 262. Freitag, den 19. September 1862.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 6000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 19. September.

— Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 17. September. Heute wiederum drei Angeklagte und drei Vertheidiger. Auf dem Gerichtstisch liegen viele corpora delicti, meist ohne Werth, altes Zeug aus dem Kleiderschrank, nur die Art und Weise der Diebstähle macht die Fälle interessant. In der hiesigen Arbeitsanstalt saßen die beiden Gebrüder Schneider, beide noch jung, ebenso der kaum 1 Jahr aus der Schule entlassene Neumann. Am 2. August entwichen sie aus genannter Anstalt und mußten nun, da sie mittellos waren, den Weg des Verbrechens betreten. Schon in der Nacht vom 3. zum 4. August begann das gemeinschaftliche Diebestwerk. Sie marschirten nach Röttschenbroda. Neumann war bei dem dasigen Seilermeister Heine längere Zeit erzogen worden, und kannte die Situation. Es war Nacht. Der Weg durchs Fenster war halb bereitet und gestohlen wurden 2 Jacken, 1 Mütze, 1 Messer, 1 Schürze und 1 Kober mit Lebensmitteln und Schnaps. Darüber können die drei Verbrecher heute gar nicht ins Klare kommen, wer von ihnen eigentlich durchs Fenster gestiegen ist. Einer schießt auf den andern. — Am 8. August trafen die drei Pilger in dem Dorfe Drabschütz ein. Da mußte der Schenkwirth Pehig daran glauben. Weil noch Licht in dem Zimmer war, ruhten sie erst auf dem Felde von ihren Reisesträpazzen aus und als um 1 Uhr des Nachts Stille im Hause eingetreten, wurde von dem älteren Schneider das Fenster zerbrochen und Neumann stieg mit ihm hinein. Ihre Beute bestand in 75 Cigarren, 2 Rasirmessern, 1 Scheere, 1 Flasche mit Schnaps, 1 Schawl und 1 Halstuch. Alles wurde brüderlich getheilt, die Cigarren wurden verdampft, der Schnaps getrunken, wobei der ältere Schneider des Guten zu viel gethan. — In der Nacht vom 5. zum 6. August brandschätzte das Kleeblatt die verehelichte, schwerhörige Schubert in Dohna. Sie stahlen ihr 2 Röcke, 1 Tuch und 1 Paar Schuhe. In dem einen Rocke fielen noch 6 Ngr. baares Geld. Jeder bekam 2 Ngr. und die Röcke wollten sie nur mitgenommen haben, um sich in der kühlen Nacht, die sie wiederum im Freien zubrachten, damit zuzudecken. Bei der verehelichten Schubert wohnt noch ein gewisser Schütz, der an jenem Abende im Besitz von 2 Würsten war. Auch diese Würste wurden escamotirt. Als heute der Herr Präsident den redefertigen Neumann fragte, ob die Würste wirklich nach Angabe des Schütz 3½ Pfund schwer gewesen, sagte er: „I Gott bewahre, das liegt gar nicht drinne!“ — Interessant waren mitunter die Zeugenaussagen; namentlich mußte der Seiler Heine oft zur Ruhe verwiesen werden, er konnte es gar nicht abwarten, verhört zu werden. Ebenso gab die taube Schubert auf die Personalfrage, zu welchem Glauben sie sich bekenne, zur Antwort: „Zu unserm Glauben!“ — Die letzte Manipulation versuchte das Triumvirat — ebenfalls im August — bei dem Fleischermeister August Scharfe in Merwitz. Sie erbrachen das Küchenfenster, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. — Das Plaidoyer des Herrn Staatsanwalt Heinze beanspruchte längere Zeit. Am Schluß hob der

Herr Staatsanwalt manche Punkte hervor, die für und wider die Angeklagten sprachen. Von den Vertheidigern sprach zuerst Herr Adv. Fränzel und zwar kräftig, mitunter auch humoristisch, namentlich als er das Gewicht und den Gehalt der „Dohnaischen Wurst“ hervorhob. Herr D. Schaffrath erklärte, daß ihm sein Vorredner wenig zur Vertheidigung seines Klienten übrig gelassen, indeß seine treffliche Rede giebt auch einmal den Zuhörern Gelegenheit, einen Blick in das römische Rechtsbuch zu werfen. Er stellte die ganze Wanderschaft der Drei als eine bloße Razzia dar. Die letzte Vertheidigung hielt Herr Adv. Schröter. Er hob für seinen Klienten ganz besonders Strafmilderungsgründe hervor. Am Spätabend verkündete der Präsidant das Urtheil: Emil Schneider erhielt 7 Monate Arbeitshaus, Otto Schneider 6 Monate und 1 Woche Arbeitshaus und Julius Eduard Neumann 3 Monat und 2 Wochen Gefängniß.

— Angekündigte Gerichtsverhandlung: Heute, den 19. September, finden folgende Verhandlungstermine statt. Vormittags 9 Uhr wider Marie Magdalena Kirchner wegen Garten- und einfachem Diebstahl. Halb 10 Uhr Gerichtsamt Dippoldiswalde wider Adolph Heinrich Reinhold Glöck wegen Diebstahl. Halb 11 Uhr wider Hanne Christiane Juliane Altenburger, gen. Thiele wegen Unterschlagung. 11 Uhr Privatklagsache Ludwig Georg Rockland wider Friedr. Ferdinand Schöner. 12 Uhr Privatklagsache des Adv. D. jur. Ernst Kirsten wider den Adv. Eduard Heinrich Heydenreich. Vorsitzender Gerichtsrath Glöckner. — Morgen, den 20. September, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung unter Ausschluß der Deffentlichkeit wider den Dienstknecht Heinrich Moritz Naumann von Dittmannsdorf wegen versuchter Nothzucht, sowie den Bergarbeiter Carl Heinrich Werner aus Oberpesterwitz und den Hüttenarbeiter Carl Anton Bescheidel ebendaher wegen verübter Gewalt zu unzüchtigen Zwecken. Vorsitzender Gerichtsrath Einert.

— * Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 17. Sept. Bei Anwesenheit von 42 Mitgliedern wurde die Sitzung vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Arnest, eröffnet. Als im Jahre 1836 der Neumarkt gesäubert wurde, mußte auch die Schleifwerkstätte des Schleifermeister Riedel entfernt werden. Riedel wurde dadurch, daß ihm eine Räumlichkeit auf dem communlichen Areal an der Gewandhausstraße zu seinen Zwecken gewährt wurde, entschädigt. Nach seinem Tode brachte sein Schwiegersohn Papiere des Verstorbenen, laut welchen Riedel verfügt, er wolle die innegehabte Räumlichkeit unter der Bedingung, daß sie seinem Schwiegersohne bis zu dessen Tode gegen einen jährlichen Pacht von 20 Thalern überlassen würde, dem Bürgerhospitale schenken. Zu dieser Verfügung hatte Riedel aber kein Recht; nichtsdestoweniger erklärte sich der Stadtrath mit der gewünschten Ueberlassung einverstanden, jedoch so, daß die Zeit des Pachtens bis Ende März 1866 beschränkt, die jährliche Pachtsumme aber auf 40 Thaler erhöht werde. Die projectirte Schenkung der Localität an das Bürgerhospitale verwarf aber der Stadtrath deswegen, weil diese

nd,
lang, mit
eine locale
billig vers
rechts.
!
Fisch-
täglich
er Kreuz-
ntendentur.
te Male
haft mit
E. W.
ten oder
barquet)
inder wird
Beloh-
dritte St.
nenten der
griechischen
wie Mathe-
ler Adres-
b Bl an.
nach langen
rau Sen-
fen.
andten und
62.
ver,
r i B.,
e.
eyer,
er.
angham-
te ein 999
ganze Blu-
bekannt.
Dame im
zur Ant-
ge bezahlen
Z.
Auf. m. th. ?
che unserer
a heutigen
Smilie.
noch nie
likum,
mm,
ritas.
esden,
raße 9.
stadt,
ernon-
se 13a.
pt.